

Klavierklassiker und Naturlaute

Pianistisches von Stockhausen und Cage frisch interpretiert und Neues aus Norwegen

Ein Klassiker der Klaviermusik aus der Abteilung Neue Musik ist **Mantra** von Karlheinz Stockhausen. Das 1970 bei den Donaueschinger Musiktage uraufgeführte Stück, das über eine Stunde dauert, ist für zwei Pianisten geschrieben. Für die Musikgeschichte stellt es ein Schlüsselwerk dar: In Stockhausens Werdegang markiert es die Frühphase seiner Formelkompositionen, die später in „Licht“ kulminieren sollten. In „Mantra“ werden die Erfahrungen aus dem Serialismus erstmals in großen Dimensionen mit der Intuition seiner Improvisationsphase verbunden. Gleichzeitig treffen Klaviertöne auf Elektronik und Crotales, kleine Scheibenglocken, die ebenfalls von den Pianisten zu spielen sind. Wie mitreißend dieses legendäre Werk nach wie vor sein kann, demonstriert das **Klavierduo GrauSchumacher**. Seine neue Interpretation ist so souverän, so ideenreich, so nuanciert, dass man beim Hören die enormen spieltechnischen Herausforderungen nahezu vergisst. Beide Musiker gestalten die strukturellen Entwicklungen und klanglichen Ausformungen in den unterschiedlichen Abteilungen dieses Riesenwerks als spannendes Hörtheater mit markanten Konturen. Stockhausen – so frisch und wild wie eh und je. Großartig!

Eine Zigarette? Nein, **Bertrand Chamayou** hält eine Schraube zwischen den Fingern, so lässig wie einst die frankophonen Chansonniers Jacques Brel oder Gilbert Bécaud. In dieser Pose ist der Pianist auf dem Cover seines aktuellen **John-Cage**-Albums abgebildet. Er bietet einen Streifzug durch Cages Kosmos des präparierten Klaviers, dazu braucht es natürlich Schrauben, Bolzen, Dichtungsringe, Plastikplättchen und Bambusscheiben. Bertrand Chamayou zeigt wunderbar facettenreich die



enorme Klangausweitung des präparierten Klaviers bei Cage – und setzt das mit einer verblüffenden Lässigkeit, mit viel Experimentier- und Spielfreude um. Vor allem bringt der französische Pianist einem nahe, welche gestische Kraft die perkussiven, farbintensiven, geräuschhaften, zirpenden, zischenden Transformationen des herkömmlichen Klavierklangs besitzen. Wer noch keine Cage-Fan ist, wird es spätestens beim Hören dieser CD.

John Cage interessierte sich auch sehr für die weite Welt der Pilze. Insofern hätte der 1992 verstorbene Komponist womöglich die Musik einer Kollegin aus unserer Zeit bemerkenswert

gefunden: Die norwegische Komponistin **Kristine Tjøgersen** lauscht aufmerksam den Vorgängen in der Natur, tauscht sich für ihre Werke mit Experten aus der Biologie aus und verarbeitet zuweilen Feldaufnahmen. In ihrer Musik möchte sie uns für die Vielfalt der Ökosysteme und ihre wunderbaren Phänomene sensibilisieren. Angesichts der Bedrohungen durch Artensterben und Klimakrise ist das hochaktuell. Tjøgersen überträgt beispielsweise die für uns in der Natur hörbaren und unhörbaren Klänge in Musik: Netzwerke im Lebensraum Wald („Between Trees“), das Zusammenleben am Grund des Ozeans inklusive aufsteigender Biogasblasen („Seafloor Dawn Chorus“), Vögel beim Nestbau und in der Kommunikation („The Sticks“, „Avian Chatters“), Fauna und Flora in einem tropischen Regenwald („Habitat“) und in einem skandinavischen Fichtenwald („Lying on forest floor“, „Looking at treetops“) oder sich nähernde Glühwürmchen („Starry Night“). Jenseits traditioneller Programmmusik oder Lautmalerei erfindet Kristine Tjøgersen außergewöhnliche, faszinierende Klangwelten, poetische Zauberreiche

und dramatische Hörstücke. Auf diese Weise gelingen ihr sehr individuelle Spielarten zeitgenössischer Musik, gleichzeitig kreiert sie eine große Bandbreite an wundervollen, sehr besonderen Klängen – mit den Instrumenten des Orchesters und in einigen Stücken zusätzlich unter Einsatz beispielsweise eines Synthesizers oder eines Vocoder. Die auf der Neuerscheinung „Between Trees“ versammelten zehn Stücke von Tjøgersen, Solo- und Kammermusik sowie zwei Orchesterwerke, werden von allen Mitwirkenden der Aufnahmen federnd, lebhaft, prägnant in den Details gestaltet, mitunter mit verblüffenden Raumwirkungen und spannend von Anfang bis Ende musiziert. Die Aufnahmen – selbst randständiger und schwach geräuschhafter Klänge – sind in ihrer Audioqualität ausgesprochen transparent und plastisch, sodass sie einem stellenweise geradezu wie klangmikroskopierte ASMR-Phänomene nahekomen, ja unter die Haut gehen. Mehr noch, diese Musik trifft direkt ins Herz. Wie heißt es am Ende eines von Tjøgersen verfassten Werkkommentars? „Botschaft erhalten“. Und nachhaltig angekommen. Dieses phänomenale Album ist unaufhörlich fesselnd. Und vermag tatsächlich, die Sinne zu schärfen und unsere Perspektive zu weiten. Die Komponistin selbst wirkt übrigens in einigen Stücken mit, als Klarinetistin, an den Klaviersaiten oder an einer Zither.

Ecki Ramón Weber

Stockhausen: Mantra, GrauSchumacher Piano Duo, SWR Experimentalstudio (2021); Neos

Bertrand Chamayou: Cage². Mysterious Adventure, The Unavailable Memory of, Primitive u.a.; Bertrand Chamayou (2023); Erato

Tjøgersen: Between Trees, Travelling Light, Seafloor Dawn Chorus u.a.; Norwegisches Rundfunkorchester, Ensemble neoN, Ensemble Recherche u.a. (2015-23); Aurora